

## Ein Beitrag zum Bereich «Räume und Zeiten»

# Schule einst und jetzt

Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich immer wieder für Berichte, wie es früher war, als beispielsweise die Grosseltern die 2. oder 3. Klasse besuchten. Auf diesen Arbeitsblättern erfahren die Kinder manchen Vergleich zur Schule von damals. Ganz wichtig ist hier aber, dass wir eine ältere Person ins Schulzimmer einladen, die 1:1 von damals berichten und Red und Antwort stehen kann. Falls niemand aus dem Kreis der Klasse gefunden werden kann, erhalten Sie bestimmt im Seniorenheim eine Kontaktadresse. **Laura Ammann**

Vielleicht finden Sie für diesen Besuch sogar eine pensionierte Lehrkraft, die sehr gerne nochmals in eine Schulstube zurückkehrt und meist noch über alte Hefte und Bücher verfügt oder die alte Schrift an die Tafel schreiben kann. – Übrigens: Senioren, Pensionierte, AHV-ler und wie wir sie noch nennen: Die Franzosen haben für diese Altersgruppe die schöne Bezeichnung

«troisième age». Für den Besuch stellen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen einen Fragenkatalog zusammen.

Der Text bei **Arbeitsblatt 1** oben dient als Ausgangslage. Dies muss sich nicht nur auf die Schule allein beziehen, es könnte auch auf den ganzen Kinderalltag (Kleiderauswahl, Essen, Ferien, Freizeit) ausgedehnt

werden. Unten bei **A1** bereiten die Schülerinnen und Schüler einen Text zur heutigen Schule vor. Dies kann, muss aber nicht unbedingt in Briefform erfolgen. Abschnitte dieses Textes können dem Besuch vorgelesen werden, um so das Gespräch immer wieder in Gang zu bringen. Begriffe, die nur damals vorkamen (z.B. Schiefertafel, Tintenglas) bzw. erst heute vorkommen (z.B. Hellraum-



Diese Aufnahme entspricht weitgehend der Zeichnung auf A4 und kann an Stelle der Illustration dort verwendet werden.



projektor, Computer) notieren wir an die Tafel. Sie dienen später zu einer abschliessenden Zusammenfassung der Schulstube von einst und jetzt.

**Arbeitsblatt 2** zeigt eine Schulordnung von ca. 1890. Die Schüler versuchen einen Abschnitt zu erlesen. In Gruppen lesen sie dann den ganzen Text. Diese Schulordnung wird mit der aktuellen Schulhausordnung verglichen. Welche Nennungen sind ähnlich? Wo gibt es sehr grosse Unterschiede? – Vielleicht können Sie noch weitere Bücher in dieser Schrift auftreiben und auslegen. Vor allem Leseratten interessieren sich sehr dafür.

**Bei Arbeitsblatt 3** schreiben die Schüler den alten Text auf die Linien.

Mit Hilfe der Frakturschrift-Tabelle unten versuchen sie Namen, Adresse usw. in alter Schrift zu schreiben.

**Auf Arbeitsblatt 4** zeichnen die Schülerinnen und Schüler unten ihr heutiges Schulzimmer auf. Es wäre auch denkbar, mit diesem Blatt zu starten und erst danach bei **A1** und **A2** auf die schriftliche Ebene zu gelangen.

**Bei Arbeitsblatt 5** wird die Entwicklung der Schreibzeuge vom Gänsekiel bis zu den

Filzstiften dargestellt. Die Zeichnungen und Textpassagen werden ausgeschnitten und einander richtig zugeordnet. Eine andere Zuordnungsmöglichkeit: Passende Zeichnung und entsprechender Textteil werden mit derselben Farbe eingerahmt (sieht sehr schön aus). Die Kinder sollen die Arbeitsweise selbst bestimmen. Weiterführend könnten weitere Vergleiche zur Zeitspanne «Als meine Grosseltern Kinder waren» angestellt werden, etwa zu den Bereichen Kleider, Wohnen, Reisen, Bauen, elektrische Geräte usw.

---

## Die wesentlichen Pflichten der Eltern während des Schuljahres sind:

1. Dass sie die Kinder regelmässig zum Schulbesuche anhalten,
2. Dass sie mit Anerkennung bei jeder Veranlassung die Wichtigkeit der Schule hervorheben,
3. Dass sie die Kinder immer gereinigt, zur rechten Zeit und mit den nötigen Lehrmitteln versehen in die Schule schicken,
4. Dass sie über das Lehrgeschäft sich zuweilen freie Mitteilungen vom Kinde machen lassen und über Fortschritte freudige Teilnahme äussern,
5. Dass sie beim Lehrer über ihre Kinder sich zuweilen erkundigen und ihn durch Dankbarkeit ermuntern und stärken,
6. Dass sie in den letzten Schuljahren den Kindern zu allfälligen Aufgaben bereitwillig Zeit und Ort einräumen.

Dieser Text stammt aus einem «Handbuch der Pädagogik für Volksschullehrer, gebildete Eltern und Schulfreunde anno 1847».

### Benutzte Literatur:

- «Damals & heute»; SCHUBI-Verlag
- Alte Lesebücher des Lehrmittelverlags SG

### Weitere Infos unter:

Schulmuseum Amriswil  
info@schulmuseum.ch  
071 410 07 01

### Schweizer Kindermuseum Baden

www.kindermuseum.ch  
Telefon 056 222 14 44

### Schulmuseum Friedrichshafen D

www.friedrichshafen.de//kultur



### Auszug aus der Schulordnung

Es dürfen keine Papierschnitzel, Obstreste etc. am Boden liegen. Alles Derartige ist gleich in den Papierkorb zu tragen. Niemand darf auf den Boden spucken.

Eine Viertelstunde vor Beginn der Schule öffnet der Lehrer das Schulzimmer und bleibt zur Aufsicht in demselben. Nach ihm treten die Kinder ein. Dabei hat er darauf zu achten:

- a) dass die Kinder ihre Schuhe gehörig reinigen;
- b) dass sie ihre Regenschirme im Schirmständer abstellen;
- c) dass jeder Hut oder Kappe und Mantel an den ihm bestimmten Haken aufhängt;
- d) dass jedes laut grüsst;
- e) dass sie an ihren Platz gehen, ihre Schulsachen auf das Brett unter der Schulbank legen und ruhig bleiben oder sich anständig unterhalten;
- f) dass die Kinder Gesicht, Ohren, Hals und Hände rein gewaschen und die Haare gekämmt haben. Auch schmutzige Kleider sind nicht zu dulden;
- g) Esswaren haben die Kinder in den Taschen ihrer Mäntel zu lassen oder dem Lehrer bis zur grossen Pause zur Aufbewahrung abzugeben.

Der Unterricht beginnt erst, wenn alle Schüler ruhig und aufmerksam darsitzen. Die Kinder haben die Normalstellung (angelehnt, Hände auf den Tisch) ohne Befehl anzunehmen. Geschieht dies nicht, so soll ein Wink, ein leises Klopfen auf den Tisch oder der ruhige Befehl «Achtung» genügen, um die ganze Schulordnung sofort wieder herzustellen.

Vormittags und nachmittags wird fünf Minuten vor dem letzten Stundenschlag der Unterricht geschlossen, die Lehrmittel werden unter die Bank geschoben, der Namensaufruf erfolgt, und mit Gebet, abends auch mit Gesang, wird die Schule geschlossen. Der Lehrer sagt seinen Abschiedsgruss, und die Kinder erwidern im Chor: «Lebet wohl, Herr Lehrer!»









**Allerlei Schreibzeug.** Schneide Text und Bilder einzeln aus und klebe sie passend zusammen.

A5

Viele 100 Jahre lang schrieben die Menschen mit dem Kiel einer **Gänsefeder**. Man tauchte sie immer in ein Tintenglas. Oft musste man die Federn mit einem kleinen Messer nachspitzen. Das Schreiben war mühsam, weil die Feder kratzte und Spritzer häufig das Blatt verschmierten.

Seit etwa 1945 konnte man **Füllfederhalter** kaufen. Sie waren ziemlich klobig und schwer. Die Tinte wurde mit einem Kolben in den Tintenkanal gesaugt (wie bei einer Spritze). Ab 1955 gab es Patronen zum Nachfüllen.

In Japan wurden seit 1960 auch **Filzstifte** zum Schreiben und Malen verwendet. Sie sind ganz aus Kunststoff. Nach Gebrauch wirft man sie weg, weil sie nicht nachgefüllt werden können.

1938 erfanden die Gebrüder Georg und Ladislaus Biro aus Ungarn den **Kugelschreiber**. Die Schreibspitze besteht aus einer kleinen Kugel. Aus einem gefüllten Röhrchen fließt eine Farbpaste auf diese drehbare Kugel.

Die Gänsefeder wurde etwa vor 80 Jahren durch die **Stahlfeder** abgelöst. Diese Federn gab es in verschiedenen Breiten. Sie wurden in einen hölzernen Federhalter gesteckt. Auch die Stahlfeder musste oft ins Tintenglas getaucht werden.

